

## Dachsanierung St. Georgen

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem durch den Sturm Kyrill in 2006 eine teure Reparatur notwendig wurde, haben wir uns als Evangeliumsgemeinde entschlossen, eine grundlegende Dachsanierung des Gemeindehauses St. Georgen nicht weiter aufzuschieben.

Die Renovierung des Daches Gemeindehaus St. Georgen ist nicht nur Idealismus, es dient auch der Erhaltung historisch wichtiger Bausubstanz.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen kurz die Bedeutung des Bauwerkes nahe bringen und Sie einladen, an diesem Projekt teil zu haben.

Sie haben die Möglichkeit, das Vorhaben mit Geld, Ideen aber auch mit Sachspenden zu unterstützen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit Ihren Vorschlägen und Vorstellungen kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen



---

### Ansprechpartner:

Markus Klätte  
Richard-Wagner-Str.55  
06114 Halle (Saale)

Tel.: 0345-5126484  
Email: [mklaette@web.de](mailto:mklaette@web.de)

## Historische Bedeutung

Der Baukomplex St. Georgenkirche mit Gemeindehaus ist einer der geschichtsträchtigsten Orte der Stadt Halle. Seit frühester Zeit besiedelt, beherbergte er im Mittelalter für mehrere Jahrhunderte ein Zisterzienserinnenkloster. Bekannte Namen wie Thomas Müntzer werden während der Reformationszeit mit St. Georgen in Verbindung gebracht.



Im 18. Jahrhundert war die Kirche und Gemeinde St. Georgen der Ausgangspunkt für das spätere Schaffen August Hermann Franckes, der mit seinen Stiftungen Halle als progressiven Bildungsort weltberühmt machte. Als Antwort auf den enormen Bevölkerungsanstieg während der Zeit der Industrialisierung - um 1900 waren allein jedes Jahr 500 Konfirmanden zu unterrichten - erbaute man im Jahr 1902 das erste Gemeindehaus Deutschlands.



Während der Zeit des Sozialismus entwickelte sich hier eine Keimzelle des Widerstandes gegen die kommunistischen Machthaber. Das historische Umfeld fiel nach und nach deren ehrgeizigen Wohnungsbaukonzepten zum Opfer und wurde durch Einheits-Plattenbau ersetzt. St. Georgen konnte nur mit Mut und ausdauerndem Einsatz vor Verfall und Abriss gerettet werden.



Als im Herbst 1989 die erste friedliche Demonstration von Halle auf dem Marktplatz zerschlagen wurde, begann in St. Georgen gegen enorme Widerstände eine Mahnwache - die einzige in Sachsen-Anhalt (siehe Zeitzeugnis). Heute gehört St. Georgen als einzig verbliebenes steinernes Zeitzeugnis am Glauchaer Platz zum unverwechselbaren Stadtbild von Halle.



## Was bisher geschehen ist

Die Evangeliumsgemeinde hat seit ihrem Einzug in 2001 kontinuierlich die denkmalgerechte Sanierung vor allem des Gemeindehauses mit einem hohen Anteil an Eigenleistung vorangetrieben. Zunächst musste das Gelände beräumt werden, danach wurden die verschiedenen Räume des Gemeindehauses renoviert und so ihrer ursprünglichen Nutzung wieder zugänglich gemacht. Beispielhaft seien hier die Bibliothek, der Versammlungssaal, der Jugendraum und die Kinderräume genannt.



Das Treppenhaus wurde teilweise renoviert. Derzeit arbeiten wir an den sanitären Einrichtungen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der originalgetreuen Wiederherstellung der Besonderheiten des Gebäudes. Beispielsweise konnte unvermutet eine Deckenmalerei in der Kapelle teilweise wieder erneuert werden. Wir zeigen Ihnen gern vor Ort, was wir in den letzten Jahren in dieser Hinsicht erreicht haben.



## Derzeitiger Zustand

Die Dachdeckung des Gemeindehauses St. Georgen befindet sich in einer desolaten Verfassung. In der Vergangenheit wurden Schäden, wie auf den Abbildungen zu sehen, immer wieder provisorisch ausgebessert, doch der Gesamtzustand hat sich bis heute so verschlechtert, dass durch herabfallende Ziegel Gefahren für Leib und Leben bestehen. Darüber hinaus haben Undichtigkeiten im Dach bereits zu Beschädigungen am denkmalgeschützten Bauwerk geführt. Um weiterem Verfall und ernsthafter Gefährdung der Gebäudesicherheit vorzubeugen, sind nach Einschätzung des Architekten die im Folgenden aufgeführten Sanierungsarbeiten notwendig.



## Baumaßnahmen

- Einrüstung des Gebäudes
- Aufnahme und Entsorgung der alten Dachziegel
- Aufbringung von Unterspannbahn, Konterlattung und Lattung
- Neueindeckung des Daches
- denkmalgerechte Aufarbeitung von Laterne und Gaupe inkl. Erneuerung der Fenster (siehe Abbildung)
- Installation neuer Dachrinnen (die Fallrohre können erhalten werden)

Besondere Sorgfalt muss auf die zahlreichen Kehlen und die Anschlüsse an die Stufengiebel verwandt werden. Bei letzteren müssen die lockeren aufgesetzten Dachziegel erneuert werden, die oberen Bereiche der Stufengiebel aus Klinkern sind neu zu vermörteln.



## Kostenaufstellung

**Gesamtkosten (Brutto): 64000 EUR**





## Bauherr

Die Evangeliumsgemeinde ist eine freie christliche Gemeinde, die 1991 gegründet wurde. Sie ist Mitglied der Evangelischen Allianz und wirkt im Kontext der christlichen Gemeinden von Halle. Seit 2001 füllt sie die Räumlichkeiten von St. Georgen mit Leben und trägt Sorge für die Erhaltung und Sanierung der zum Teil stark angegriffenen historischen Bausubstanz.

Die Evangeliumsgemeinde ist als gemeinnützig anerkannt und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

## Kontakt

Evangeliumsgemeinde  
Glauchauer Straße 77  
06110 Halle (Saale)

Tel.: 0345-290 80 00  
Fax: 0345-290 80 01

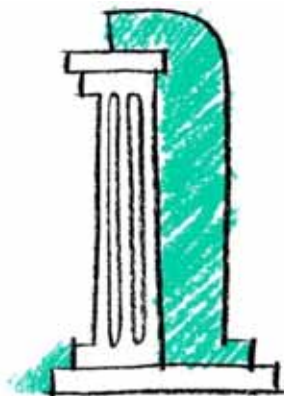
Email und Internet  
[mail@evangeliumsgemeinde.de](mailto:mail@evangeliumsgemeinde.de)  
<http://www.evangeliumsgemeinde.de>

Spendenkontos:  
Evangeliumsgemeinde Halle  
Stichwort: Dachsanierung Gemeindehaus

Deutsche Kreditbank AG  
BLZ: 120 300 00  
Kto: 732 842

Stadt- und Saalkreissparkasse  
BLZ: 800 537 62  
Kto: 387 300 529

## Projektbetreuung



Architekturbüro Fromme

Große Gosenstraße 8  
06114 Halle (Saale)  
Tel.: 0345-522 2152  
Fax: 0345-5211628

Email und Internet  
[fromme@architekt-fromme.de](mailto:fromme@architekt-fromme.de)  
<http://www.architekt-fromme.de>

## Weiterführende Informationen

### Bedeutung für die Allgemeinheit

Das Gemeindehaus von St. Georgen hat in seiner über hundertjährigen Geschichte einer Vielzahl von Vereinen und Gruppen eine Heimat für ihre Aktivitäten bieten können. Insbesondere kleinere Träger, die nicht über die notwendigen Mittel verfügen, eigene Objekte zu bewirtschaften, sind gern an diesem Ort. So gab es früher z.B. eine Umweltbibliothek, einen Jugendclub, ein Freizeitbegegnungszentrum mit einem Übungsraum für Jugendbands u.a.



### Gegenwärtiges Nutzungskonzept

Neben der regelmäßigen Gemeindearbeit mit Gottesdienst, Kinderprogramm und Kleingruppen, finden zahlreiche andere Veranstaltungen statt, zu denen Menschen aller gesellschaftlicher Couleur zusammen kommen. So gibt es Familientage, Konzerte, Länderfeste, Feiern, Sportveranstaltungen auf dem Gelände und live per Satellit (Fußball-WM-Übertragung 2006), Interessengruppen und Verwöhntage für Mütter. Ein angestellter Hausmeister hilft etlichen Jugendlichen und Erwachsenen, im handwerklichen Bereich Interessen zu entwickeln mit dem Ziel, sie an einen Berufsalltag heranzuführen bzw. durch seine Sozialkompetenz zu helfen, einen regelmäßigen Lebensrhythmus zu erlernen.

## Vision

St. Georgen soll zu einem christlichen Begegnungszentrum werden, in dem Gruppen von Nah und Fern auch für längere Zeit einen Aufenthaltsort finden, um die Stadt Halle und ihre reichhaltige Geschichte und Kultur kennen zu lernen. Außerdem werden Rahmenbedingungen geschaffen, um Tagungen und Freizeiten durchführen zu können.

Wir möchten dazu beitragen, dass das kulturelle Leben der Stadt bereichert wird, nicht zuletzt, indem durch den Um- und Ausbau des Gemeindehauses den Anforderungen an einen modernen Veranstaltungsort bei Konzerten und anderen Events Rechnung getragen werden kann. Durch die schrittweise Sanierung aller Räumlichkeiten des Hauses soll die Möglichkeit geschaffen werden, auch in Zukunft verschiedenen Gruppen und Vereinen unsere Räume zur Verfügung zu stellen, soweit es inhaltlich mit unserem christlichen Anliegen konform geht.



## Zeitzeugnis

Pfarrer Hans Hanewinckel, von 1979 bis 1996 Pfarrer an der Georgenkirche, erinnert sich:

Am Erntedankfesttag, dem 1. Oktober 89', war der Turm der Georgenkirche nach viermonatiger Bauzeit saniert - die Jugendlichen, die uns seit 4 Jahren ihre Arbeitskraft schenkten, arbeiteten Tag und Nacht. Jahrelange Kämpfe und kontinuierliche, unentgeltliche Arbeit der "Baugruppe St. Georgen" hatten aus der Georgenkirche, die



1985 gesprengt werden sollte, ein Zeichen für Widerstand und Hoffnung gemacht, nachdem die barocke Kreuzkirche jahrzehntelang als Symbol für Ohnmacht und Verfall galt. Die Arbeit an der Ruine wurde zum Symbol für die Arbeit in der Gesellschaft: das Unmögliche zu wagen, mit den eigenen Händen.

Am 9. Oktober 1989 fand, nach Leipziger Vorbild, auf dem Marktplatz die erste Demo in Halle statt: mit den demonstrativ gewaltfreien Zeichen: Schweigen und Sitzen, Kerzen und Blumen.

Schweigend wurden Reformen angemahnt, Unrecht angeprangert, Solidarität mit den Leipziguern demonstriert. Beteiligte und Unbeteiligte gleichermaßen wurden an diesem Tag Opfer der staatlichen Gewalt. Auch wer zufällig den Markt passierte, musste damit rechnen, mit Knüppeln geschlagen, getreten, mit Hunden gehetzt, auf LKW

geworfen und abtransportiert zu werden. Erst im Nachhinein wurde erkennbar, dass die Stadtväter mit ihrem Sicherheitskonzept die Stadt Halle bis an den Rand eines Blutbades geführt hatten...

Am nächsten Tag begann auf dem Gelände der Georgenkirche die Mahnwache. Gegen die Macht der staatlichen Gewalt setzte man die Macht der Wahrheit. In aller Öffentlichkeit solidarisierten sich

Menschen mit den Gedeemütigten, Geschlagenen und Inhaftierten, und bezeugten damit: das ist in unserer Stadt geschehen. Sie zündeten Lichter an gegen das Verschweigen.

Zwei Monate wurden die Lichter am Leben gehalten, Tag und Nacht.

Wer zur Mahnwache ging, musste nicht nur mit Leibesvisitation rechnen, sondern auch mit Schlägen. Im Umkreis der

Georgenkirche war ein Kontingent an Sicherheitskräften aufmarschiert,



das an die sprichwörtlich gewordenen Kanonen gegen Spatzen erinnerte: Überfallkommandos gegen Kerzen. Der Versuch, über die Kirchhofmauer einzudringen, wurde durch eine Menschenkette im Hof abgewehrt. Viel stärker aber als alle Bedrohung und Einschüchterung war die wachsende Welle der Sympathie und Akzeptanz in der Bevölkerung, von der die Mahnwache zunehmend getragen wurde. Es gingen unzählige Sach- und Geldspenden ein. Grüße und Unterstützung kamen aus der Stadt und dem ganzen Land; der erste Gruß kam von der jüdischen Gemeinde, die am weitesten entfernte Grußadresse kam von Solidarnosz aus Polen. Zunehmend wurde die Mahnwache auch zum Kommunikationszentrum der Stadt. Die Koordination der sich Bahn brechenden Entwicklungen des Herbstes 1989 lief hier zusammen. Ohne die weitsichtige und bis zur Erschöpfung aufopferungsvolle Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Mahnwache, wäre diese Zeit sicher als eine der blutigeren Episoden in die Annalen der Stadtgeschichte eingegangen.

